



Jury-Statement zum Stipendienprogramm des Musikfonds zur Künstlichen Intelligenz (STIP-4)

(09. Oktober 2024)

Durch die rasante Entwicklung von Künstlicher Intelligenz (KI) verändert sich rapide die Erzeugung von Text, Bild und Klang. Künstler:innen in den Bereichen Komposition, Performance und Klangkunst rücken diese Werkzeuge nun verstärkt in den Fokus ihres experimentellen Umgangs mit KI. Unsere Aufgabe als Jury war es, bei dem neuen Stipendienprogramm des Musikfonds zur KI verschiedene Ansätze der künstlerisch-musikalischen Forschung und Interpretation im Bereich KI-basierter Musikkomposition zu bewerten.

Musik war schon immer ein wichtiger Schwerpunkt im Bereich der KI. Die Komposition von Musik mit Computern reicht mindestens bis zur Uraufführung von Lejaren Hillers Illiac Suite für Streichquartett aus dem Jahr 1957 zurück, welches als erstes vollständig von einem Computer komponiertes Musikstück gilt. Aber literarische und philosophische Vorstellungen von Musik, die aus nicht-biologischer oder mechanischer Intelligenz entstehen, reichen viel weiter zurück. Ein automatischer Flötenspieler wurde im Buch der Erfindungen (Kitab al-Hiyal) der Musa-Brüder aus dem 9. Jahrhundert n. Chr. in Bagdad aufgeführt. 1843 gehörte Lady Ada Lovelace möglicherweise zu den ersten, die über die Fähigkeit von Algorithmen spekulierten, „ausgefeilte und wissenschaftliche Musikstücke jeglicher Komplexität“ zu produzieren. Ähnliche Vorstellungen finden sich in Karel Čapeks Theaterstück R.U.R. aus dem Jahr 1924, in dem der Begriff „Roboter“ eingeführt wurde, abgeleitet vom System der böhmischen Leibeigenschaft „robota“. Die Roboter, die Musik spielen konnten, galten als die fortschrittlichsten – dem Menschen am nächsten.

Die leistungsstarke Kombination aus maschinellem Lernen und generativer KI hat eine Fülle neuer Tools hervorgebracht, die die Erzeugung von Klängen, Bildern, Musik und Texten revolutionieren. Einige dieser Tools stammen von großen Unternehmen, während andere Open Source-basiert sind und von einzelnen Programmierer:innen oder kleinen Forschungsteams sowie von Künstler:innen selbst entwickelt werden.

Nach eingehender Prüfung der Stipendienanträge wählte die fünfköpfige Jury zehn Komponist:innen aus, die mit einem Jahresstipendium ausgezeichnet werden. Bei der Auswahl legte die Jury besonderen Wert auf die künstlerische Qualität, die technische Umsetzbarkeit und das zu erwartende künstlerische Ergebnis der Kompositionsvorhaben. Entscheidend war, wie die Komponist:innen die Thematik der KI kreativ aufgreifen, insbesondere in Bezug auf einen individuellen kreativen Einsatz der KI-Tools. Positiv fiel der Jury auf, dass die vorgeschlagenen Kompositionsvorhaben fast ausschließlich mithilfe von Open Source-basierten oder selbst programmierten KI-Systemen realisiert werden sollen.

Gefördert werden Komponist:innen, die neben einer originellen künstlerischen Idee auch einen klaren Forschungsansatz verfolgen, vielschichtige performative Räume schaffen und sich intensiv mit KI-Technologien auseinandersetzen. Die Jury würdigte besonders die Fähigkeit, die Komplexität und das Potenzial der eingesetzten Technologien herauszuarbeiten und neue Impulse für den Bereich der KI-basierten Komposition zu setzen.

Die ausgewählten Komponist:innen begegnen westlichen Narrativen von technologischer Beherrschung mit Skepsis und möchten das Potenzial einer Dekolonialisierung sowohl der Neuen Musik – unabhängig davon, wie sie definiert wird – als auch der Technologien, die bei ihrer Entstehung



verwendet werden, untersuchen. KI-Tools öffnen für sie nicht nur ästhetische Möglichkeitsräume, sondern werden auch als Mittel zur institutionellen und gesellschaftlichen Kritik gesehen.

Wir gratulieren den zehn ausgewählten Komponist:innen und freuen uns auf ihre Beiträge zur musikalisch-künstlerischen Forschung und kritischen Reflexion im Bereich der KI-basierten Komposition. Letztendlich gab es viel mehr hervorragende Einreichungen, als unterstützt werden konnten. Wir hoffen sehr, dass die nicht berücksichtigten Komponist:innen ihre Ideen und Visionen weiter verfolgen.

Wir schätzen uns glücklich, die Konzepte von Komponist:innen ausgewählt haben zu dürfen, die der rasant zunehmenden, weitestgehend unkontrollierbaren Ausbreitung von Corporate AI starke künstlerische Positionen in Form von kreativen Alternativen entgegensetzen. Komponist:innen, die KI in ihrer musikalischen Arbeit nutzen, haben dieser neuen Welt hybrider Mensch-Maschine-Kohabitation viel zu bieten, indem sie uns Wege aufzeigen, wie wir mit kreativen Maschinen arbeiten können.

Moritz Simon Geist, George Lewis, Brigitta Muntendorf, Ali Nikrang und Yağmur Uçkunkaya